Der Weg zum nachhaltigen Wirtschaften. Der Weg zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex.

Hans-Peter Repnik
Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Begrüßung beim Multistakeholderforum des Nachhaltigkeitsrates am 26.9.2011 in Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie sind uns herzlich willkommen! Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Wir werden heute darüber diskutieren, wie der Deutsche Nachhaltigkeitskodex in die Welt kommen soll. Dass dieses spezielle Instrument so viele Menschen hierher bewegt zeigt, dass der Anspruch, die Märkte in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern, richtig gesetzt ist. Die Frage ist nun, wie wir das am besten bewerkstelligen können.

Wir sind alle Akteure des Marktes. Wir formen ihn täglich mit unseren Informationen. Wir gestalten ihn mit unseren Angeboten und unserer Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten. Wir setzen die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln, für unternehmerischen Erfolg oder Misserfolg.

Und der Markt ist im Umbruch. Wir sehen das in der Nische, wo sich der Trend zur Nachhaltigkeit stetig verfestigt. Wir sehen es aber auch in der täglichen Geschäftspraxis großer Unternehmen, die große Anstrengungen in Sachen Nachhaltigkeit unternehmen und darin immer besser werden. Und wir sehen es im Finanzmarkt. Mit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 wurden wir wachgerüttelt. Wir nehmen die globale Finanzarchitektur auf den Prüfstand, in der sich Profite zunehmend von realwirtschaftlicher Wertschöpfung losgelöst haben. Auch in diesen Tagen sind die Zeitungen voller Meldungen, wie Spekulationen auf Nahrungsmittel und Rohstoffe die Versorgung der Menschen gefährden.

Business as usual kommt langsam aber sicher an seine Grenzen. Sicher ist, dass die Parameter der Weltwirtschaft verändert werden müssen, soll sie weiter zum Wohlstand auf der Welt beitragen. Die Rahmenbedingungen haben sich massiv verändert. Die Verletzlichkeit der Gesellschaft durch die Volatilität des Marktes hat sich erhöht.

Morgen ist der Tag, an dem wir kalkulatorisch die Ressourcen eines Planeten Erde für dieses Jahr verbraucht haben. Kommenden Freitag bevölkern sieben Milliarden Menschen die Welt. Wir müssen Antworten finden auf die Frage, wie wir nachhaltig wirtschaften können. Und, das darf ich als Christ dazu sagen, es ist auch ein Gebot menschlicher Gerechtigkeit, sich den Kopf zu zermartern, wie wir gerechten Wohlstand schaffen können: bezogen auf Vermögen, intakte Umwelt und eine tragfähige Gesellschaft.

Der Markt in zehn, zwanzig Jahren, wird komplett anders aussehen, als der Markt heute. Das Modell des Wirtschaftens das unter dem Diktat der Kurzfristigkeit dazu neigt, Engpässe und Risiken auf zukünftige Generationen zu verlagern, ist nicht mehr zeitgemäß. Diese Art zu wirtschaften ist im besten Sinne von Lord Ralf Dahrendorf „Pumpkapitalismus“. Diese Wirtschaft schafft Wohlstand auf tönernen Füßen. Diese Profite werden auf dem Rücken anderer erwirtschaftet. Diese Profite kosten im schlimmsten Fall die Welt.

Die Frage, wie schnell sich unsere Wirtschaftsweise verändert, ist allerdings noch offen. Was diese Veränderungen auslöst, ist noch offen: sind es weitere Krisen, die radikale Änderungen unumgänglich machen oder bestimmen wir die Geschwindigkeit und Radikalität dieser Veränderungen? Ich hoffe, Sie sind meiner Meinung, dass es auf jeden Fall besser ist, die Veränderung selbst mitzugestalten, statt unter Zugzwang zu stehen. Ich bin davon überzeugt, dass im Markt der Zukunft nur bestehen kann, wer seine Beschaffenheit jetzt mitgestaltet. Wer es nicht tut, riskiert, zu scheitern.

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex ist ein wesentlicher Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften. Manche wollen eine rechtliche Vollregelung, die den Unternehmen keine Wahl mehr lässt. Aber wir wissen doch: Nachhaltigkeit lässt sich nur sehr eingegrenzt von oben verordnen. Jeder Versuch zu viel führt zur Umgehung und ist kontraproduktiv. Nachhaltigkeit funktioniert, wenn sie von den Menschen getragen wird und wenn sich möglichst viele möglichst viel davon zur eigenen Sache machen.

Als Politiker sage ich Ihnen auch: Natürlich kommt irgendwann auch die Stunde des Staates und der rechtlichen Regulation. Das ist auch nötig, wenn man Mindeststandards und gleiche Verhältnisse sichern will. Aber darum geht es uns heute nicht. Wir wollen der Nachhaltigkeitsbewegung in der Spitze und in der nachrückenden Breite das geben, was dringlich gebraucht wird: gesellschaftliche Durchschlagskraft, marktwirtschaftliche Kompetenz.

Der Kodex definiert prägnant, was zum Nachhaltigkeitsmanagement eines Unternehmens dazu gehört, und was nicht. Er identifiziert die Handlungsfelder, mit denen sich ein Unternehmen befassen sollte. Unternehmen können darstellen, wie sie Nachhaltigkeit in ihrem konkreten Geschäftsfall verstehen. Etwa, wie weit ihr Arm der Verantwortung in die Wertschöpfungskette hinein reicht. Er verschafft Akteuren im Markt eine Informationsbasis für ihre individuelle Bewertung, ob ein Unternehmen nachhaltig handelt oder nicht.

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex will Kapital und Ideen zusammen bringen. Gerade deshalb ist es so wichtig, jetzt die Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Erfolgs neu zu setzen. Wir belasten und gängeln Unternehmen nicht, sondern, ganz im Gegenteil, wir eröffnen Spielräume und fördern Kompetenz. Wir wollen ermöglichen, dass glaubwürdig nachhaltige Unternehmenspraxis von wirtschaftlichem Erfolg gekrönt wird.

Meiner Ansicht nach arbeiten deutsche Unternehmen besonders angesichts hoher Regulierungsdichte und einer im besonderen Maße aufmerksamen Öffentlichkeit auf hohem Niveau. Dieser gefühlte Wettbewerbsvorteil muss nun auf dem Markt sichtbar werden.

Die Wirtschaft verändert sich in einem Tempo, dass es Politik zunehmend schwer fällt, Schritt zu halten. Meiner Meinung nach müssten Unternehmen Treiber für ein level playing field sein, das gleiche Voraussetzungen für alle Wettbewerbsteilnehmer schafft. Unterschiedliche Rechtsräume erschweren nachhaltige Unternehmenspraxis in globalen Wirtschaftsbeziehungen. Es würde ich mich sehr freuen, wenn Sie den Druck auf die Politik erhöhen würden, die Rahmenbedingungen im Sinne nachhaltigen Wirtschaftens zu verändern. Aus purem Eigennutz. Damit nicht andere Ihnen die Bedingungen diktieren.

Die nächste Gelegenheit, Politik anzutreiben, bietet sich im nächsten Jahr.

Vor zwanzig Jahren gab die Weltpolitik in Rio de Janeiro den Startschuss für eine Politik der Nachhaltigkeit. Damals brachte sie die Aspekte Umwelt und Entwicklung zusammen. Im Juni 2012 wird sich die Weltpolitik erneut zu einem Nachhaltigkeitsgipfel, wieder in Rio de Janeiro, treffen. Rio 20plus. Der Blick muss nach vorne gehen. Jetzt geht es darum, „Umwelt“, „Entwicklung“ und nun „Wirtschaft“ zu integrieren.

Im Zuge des Schwerpunktthemas „green economy“ wird es in Rio auch um die Frage gehen müssen, wie ein flexibles Regime beispielsweise in Bezug auf Patentrechte aussehen kann,

um den Aufbau von nachhaltigem Wirtschaften auch in Entwicklungs- und Schwellenländern zu unterstützen. Verhindern wir diese Teilhabe dauerhaft, gefährdet das langfristig das Ziel der gerechten Verteilung von Wissen, Ressourcen und Wohlstand. Dann verhindern wir eine global nachhaltige Entwicklung. Dann gefährden wir auch den Wohlstand in den Industrieländern.

Ich weiß: Es kommt auf uns an. Wenn es Fortschritte geben soll, dann müssen wir bei uns anfangen. Dies ist auch eine Frage der internationalen Glaubwürdigkeit. Und dennoch müssen wir bei allem, was wir hier tun, zugleich die internationale Dimension bedenken. Kapitalmärkte kennen Grenzen ebenso wenig wie Wertschöpfungsketten in der globalisierten Wirtschaft.

Ich denke, die internationale Anschlussfähigkeit ist uns beim Deutschen Nachhaltigkeitskodex gelungen. Insbesondere, da wir das Rad nicht neu erfunden, sondern bewusst auf internationale Prinzipien und Standards aufgebaut haben: auf den UN Global Compact, die OECD Leitlinien für multinationale Unternehmen, die ISO 26.000 und ganz konkret an den Berichterstattungsstandards der Global Reporting Initiative und des europäischen Analystenverbandes.

Wir diskutieren den Nachhaltigkeitskodex heute auch im Lichte der internationalen Diskussion um die Relevanz nicht-finanzieller Leistungsindikatoren. Für Oktober ist eine Mitteilung der EU-Kommission zur verpflichtenden Berichterstattung nicht-finanzieller Leistungsindikatoren angekündigt. Wenn es uns gelingt, und davon gehe ich fest aus, dass wir im Oktober die Ratsempfehlung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex verabschieden, befruchten wir damit die internationale Diskussion zum richtigen Zeitpunkt. Mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex legen wir die Messlatte im Sinne der deutschen Wirtschaft hoch.

Auf dem Weg zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex müssen wir uns alle gemeinsam noch einen weiteren Standard erarbeiten: es ist ein neuer Standard für Debattenkultur und gesellschaftlichen Dialog. Wir halten offen, welche Möglichkeit zur Implementierung der Rat empfehlen wird. Wir stellen Ihnen sieben Varianten als gleichrangige Möglichkeiten vor. Ich freue mich, dass wir dafür ebenso viele Fürsprecherinnen und Fürsprecher gefunden haben, die diese Varianten sachkundig einführen werden.

Denn eines ist klar: der Rat hat viel Ahnung, aber nicht von allem. Und manchmal ist es klüger, die richtigen Fragen zu stellen, als auf alles eine Antwort zu haben. Eine Frage wird sein, wie der Kodex maximale Wirkung am Markt entfalten kann. Für mich steht diese Frage im Vordergrund. Deshalb freue ich mich umso mehr, dass wir heute so viele Gäste haben.

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex strebt eine grundlegende Neu-Orientierung in der Wirtschaft auf eine insgesamt nachhaltige Entwicklung an. Wir müssen den Wandlungsprozess gestalten, damit die Nutzung von Ressourcen, Investitionen, technologischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonieren. Wenn es gelingt, hier und weltweit derzeitige und künftige Möglichkeiten zu vergrößern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen, werden wir endlich das programmatische Ziel der Brundtland-Kommission von 1987 verwirklicht haben. Dabei kommt es auf den Gestaltungswillen aller Akteure an - auch derer, die uns noch nicht unterstützen.

Ich bin gespannt, ob uns das gelingt. Und freue mich auf die Diskussion!